

Laudatio

**zur Verleihung der Stadtmedaille der Stadt Schwerte an den Verein
Hilfe für Adimali – Freundeskreis Schwester Aquina e.V.,
zur Ehrung des Teams, das im Februar 2012 im Einsatz in Adimali (Indien) war.**

Laudatorin: Rechtsanwältin Sabine Deifuß, www.kanzlei-deifuss.de

Verehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Vertreter des Vereins Adimali, verehrte Anwesende.

Es ist mir als diejenige, die das Team Adimali für die Verleihung der Stadtmedaille vorgeschlagen hat, eine ausgesprochene Ehre, hier und heute an dieser Stelle eine Lobrede über den Verein Hilfe für Adimali - Freundeskreis Schwester Aquina e.V., die Vereinigung Interplast-Germany e.V. und insbesondere über die Akteure, die dieses Jahr in Indien tätig waren, halten zu können.

Zweck des Vereins ist unter anderem die Förderung der medizinischen Versorgung durch finanzielle und fachliche Unterstützung des Krankenhauses "Morning Star Medical Centre" in Adimali durch Entsendung von Fachkräften aus Deutschland.

Hinter der Hilfeleistung für Kranke in Indien verbirgt sich ein großes Team. Wenn all diejenigen Personen und Mitwirkenden aufgeführt würden, die diese Hilfeleistung tragen, bliebe wenig Raum für die eigentliche Lobrede. Daher können nur einige Stellvertreter namentlich genannt werden. Alle anderen Mitwirkenden mögen das verzeihen.

Beginnen möchte ich mit

Herrn Sebastian Karthikapallil, der Vorsitzende des Vereins in Schwerte, der immer wieder unermüdlich die Vereinsarbeit mit Leben füllt und der für die Kommunikation und den Informationsaustausch zuständig ist. Als gebürtiger Inder ist er gerade bei diesem Projekt unverzichtbar. Er wird dabei von seiner

Frau Graacy Karthikapallil (Inderin) unterstützt, die aufgrund ihrer Empathie eine intensive Verbindung zu allen Beteiligten dieses Projektes aufbaut. Das Ehepaar Karthikapallil arbeitet seit über 35 Jahren am Marienkrankenhaus Schwerte

Des weiteren möchte ich folgende Ärzte erwähnen:

Dr. Peter Huber, Chefarzt plastische Chirurgie, Marienkrankenhaus Schwerte
Dr. Karol Kuhn, Oberarzt Anästhesie, Marienkrankenhaus Schwerte
Dr. Peter Preißler, Chefarzt plastische Chirurgie, Duisburg, Interplast-Germany e.V.
Dr. Branco Sinikovic, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Berlin
Dr. Michael Greeske, Anästhesie, Duisburg

Diese Ärzte haben auf Basis ihrer fachlichen Kompetenz und mit einer langjährigen Berufserfahrung den Menschen in Indien ein hohes medizinisches Know-how zugute kommen lassen.

Doch auch ihre Arbeit wäre nicht möglich ohne die eingespielte und fachlich ausgereifte Zuarbeit der OP-Schwestern:

Frau Gaby Möller Bantzou
Frau Martina Schmerbeck
Frau Anita Lambertz, drei Schwestern aus dem Schwesternoperationsteam.

Die bisher Genannten sind größtenteils beim Marienkrankenhaus in Schwerte beschäftigt, deren Geschäftsführer, Herr Jürgen Beyer, die medizinische Arbeit in Indien u.a. durch Freistellung seiner Mitarbeiter aktiv unterstützt.

Auch möchte ich Frau Helen Huber erwähnen, die statt ihren geplanten Urlaub in Indien zu verbringen einfach in das Team gekommen ist, um mitzuhelfen, ebenso wie

Herrn Oskar Neubauer, Berufsfotograf und Profi mit einer Begabung den richtigen Moment einzufangen, der mit seinen Fotos die visuelle Verbindung zu Schwerte hergestellt hat.

Des weiteren sind auch zu nennen:

Frau Kristin Helwes Bußmann, 2. Vorsitzende des Vereins
Frau Monika Michaelis, Schatzmeisterin
Frau Dorothea Wolfgart, Schriftwartin des Vereins,

Frauen, die für die Aktivitäten des Vereins in Schwerte bei Durchführung eines Projektes unverzichtbar sind.

Die Namen der Personen nennen wir, um unseren Respekt und unsere Anerkennung vor ihrer Leistung zu bekunden. Ihre gelebte Gesinnung hat sie zu einem Team zusammengebracht, das nur ein Ziel hat:

Hilfe im medizinischen Bereich denjenigen zukommen zu lassen, die es sich nicht leisten können.

Die Ursprünge dieses Vereins gehen bereits 30 Jahre zurück auf die Gynäkologin und Ordensschwester des Ordens „Sisters of Nazareth“ Schwester Aquina, eine Inderin, die in den Jahren 1979-1981 am Schwerter Marienkrankenhaus tätig war. Nach ihrer Rückkehr nach Indien gründete sie im Jahre 1985 das Krankenhaus „Morning Star Medical Center“, zu dem das genannte OP-Team in 2012 entsendet wurde und wo der eigentliche Wirkungskreis der sonstigen aus Deutschland entsendeten anderen Operationsteams ist.

Die deutsche Organisation in Schwerte, der Verein, wurde am 20. Juni 2007 gegründet und zählt bis heute über 200 Mitglieder.

Was sind nun die Motive für das Tätigwerden vor Ort?

Nehmen wir als Beispiel die Frau, der nach einem Schlangenbiss beide Hände und der linke Fuß amputiert werden mussten. Diese Frau lebt, was ohne den Einsatz des OP-Teams nicht der Fall gewesen wäre.

Nehmen wir das Beispiel einer Frau, die aufgrund ihrer schwersten Verbrennungen und Verwachsungen am Hals, ohne den chirurgischen Eingriff nicht in der Lage gewesen wäre, überhaupt den Kopf heben zu können.

Nehmen wir das Beispiel einer hochschwangeren Frau, die von Krankenhäusern abgewiesen wurde, weil sie den zwingenden Kaiserschnitt nicht bezahlen konnte. Hier konnte ihr und ihrem Kind an einem Sonntag, dem Tag, an dem sich das OP-Team eigentlich hätte ausruhen und regenerieren sollen, geholfen werden. Es wurden zwei Menschenleben gerettet. Die Frage, ob man der Frau helfen sollte, stellte sich nicht.

Dabei muss man berücksichtigen, dass die Arbeit dort alles andere als ein Zuckerschlecken war. 450 Patienten mussten in 14 Tagen behandelt werden. Dafür war ein Tageseinsatz von 10-12 Stunden nötig, bei Temperaturen und Luftfeuchtigkeit, die schon für sich genommen eine hohe Belastung darstellten. Die Beleuchtung im Operationssaal brachte zusätzliche Hitze. Die Arbeit am Patienten erforderte höchste Konzentration, gerade auch teilweise bei filigraner Feinarbeit. Das gesamte zuarbeitende Team musste wie ein Uhrwerk funktionieren. Stromausfälle waren an der Tagesordnung. Das schaffte schwierigste Arbeitsbedingungen.

Die heute zu Ehrenden gaben dabei ihr Bestes mit einem hohen eigenen Anspruch an die medizinische Arbeit. Das ist Ausübung von helfender Tätigkeit unter größten Strapazen. Die Helfenden opferten teilweise ihre persönliche Regeneration und ihre eigene Gesundheit.

Doch die Dankbarkeit und Liebe der Menschen, die nur diese Chance auf ein menschenwürdigeres Leben oder überhaupt nur Leben hatten, aber auch die Empfindung der Demut, gab allen Beteiligten ein so erfüllendes Gefühl, dass die Strapazen und die eigenen Opfer weit in den Hintergrund rückten.

Das macht es leicht, für andere ein Vorbild zu sein, Ähnliches zu wagen und zu tun.

Das kommt auch zum Ausdruck, wenn man die Helfer selbst nach ihren Motiven befragt, also danach, warum sie sich diesen Mühen unterziehen und eigene gesundheitliche Risiken und Stress auf sich nehmen, um für dieses Projekt tätig zu werden.

Lassen Sie mich aus den vielen Antworten einige zitieren:

„Ich mache es, weil ich Menschen helfen kann. Die Leute dort nehmen deine Hand. Da vergisst du die Mühe. Das Team trägt die Situation. Wenn jemand bei der Arbeit Durst hat, wird ihm einfach etwas gereicht, das wird von den Anderen gesehen und gehandelt.“
(Oskar Neunbauer)

„Wir wollen Leben hereinbringen und Informationen austauschen. Die Ärzte hier fragen, was kann ich tun, wie kann ich helfen.“ (Sebastian Karthikapallil)

„Man ist nicht allein auf der Welt. Wir leben hier in relativem Wohlstand. Dort kann die Medizin wirklich kurativ sein. Es ist eine Chance nach unten zu schauen. Durch die Tätigkeit kann man Lebenserfahrung sammeln. Das ist nicht bezahlbar.“ (Dr. Peter Huber)

„Wenn die Menschen dich durch deine Hilfeleistung anschauen und du ihre Dankbarkeit erkennst, ist die Arbeit sehr erfüllend. Dann ist der Stress, die Hitze, das Ausüben deines Berufes unter sehr schweren Bedingungen vergessen. Die pure Dankbarkeit der Menschen gibt einem viel und man kommt klein und demütig zurück. Ich tue was für die Menschen und sie behalten das in sich.“ (Martina Schmerbeck)

Das alles sind überzeugende Motive für das Tun.

Die Menschen unserer Stadt können stolz darauf sein, dass es sich um eine Schwerter Organisation handelt und ich möchte dazu aufrufen, dass sich möglichst viele Bürger im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützend einbringen!

Es ist mir, und da wiederhole ich mich gerne, eine besondere Ehre daran mitzuwirken, dass Ihnen, die Sie durch Ihr Handeln Werte und Nächstenliebe aktiv und selbstlos vermitteln, diese Stadtmedaille im Namen der Stadt Schwerte verliehen wird.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Anwesenden für Ihre Aufmerksamkeit.

Schwerte, den 30.11.2012

Sabine Deifuß